

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 114 (1996)
Heft: 48

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preise

Historisches Hotel/Restaurant 1997

Erstmals wurde in diesem Jahr die Auszeichnung «Das historische Hotel/Restaurant des Jahres» verliehen. Sie wird künftig jährlich - jeweils im Herbst für das Folgejahr - an Hoteliers vergeben, die ihre historischen Gebäude nach denkmalpflegerischen Grundsätzen gepflegt und erhalten haben.

Die Auszeichnung des Jahres 1997 ging an den Gasthof Gyrenbad in Turbenthal ZH, der sich im Besitz der Erhengemeinschaft H. Kunz befindet. Dieser in mehreren Etappen gewachsene Gebäudekomplex, mit ältesten Bauteilen aus dem 17. Jahrhundert, erhielt in den Jahren 1990-92 eine historisch fachgerechte Instandstellung durch das Architekturbüro *Heinrich Iriou*, Winterthur. Die Jury würdigte insbesondere den Umfang und das Gesamtkonzept, das in guter Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege und im Einklang mit den finanziellen Möglichkeiten festgelegt wurde. Auch die Gestaltung der Gartenanlagen (Landschaftsarchitekt *Werner Rüeger*, Winterthur) und der Einbezug in die landschaftliche Umgebung wurden positiv bewertet.

Verliehen wird die Auszeichnung von der Landesgruppe Schweiz des Icomos (International council on monuments and sites). Die Jury - bestehend aus Mitgliedern der Arbeitsgruppe «Tourismus und Denkmalpflege» des Hotelier-Vereins, von Gastrouisse und Schweiz Tourismus - hatte in diesem Jahr unter insgesamt 22 Bewerbern ihre Wahl zu treffen.

Anerkennungen wurden auch zugesprochen: dem Hotel Furkablick auf der

Furkablickhöhe - für die fachgerechte Restaurierung und innovative Renovation, die durch den Architekten *René Koolhaas* erfolgte; dem Café du Petit-Paris in La Chaux-de-Fonds - pour la qualité de sa rénovation intérieur obtenue avec une grande économie de moyens; dem Grand Hotel Locarno - per gli sforzi volti a preservare l'identità storica dell'edificio».

Unterlagen für die Auszeichnung 1998 sind ab Mitte Dezember 1996 erhältlich bei: Icomos, Postfach, 3000 Bern 8.

Publikation zum Thema

Historische Hotels erhalten und betreiben. Publikation der Icomos-Fachtagung in Luzern vom 14.-15. September 1995, Luzern 1996, 105 S. Abb. sw. Zu beziehen bei: Kantonale Denkmalpflege, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern.

Zu den Grundsätzen der Beurteilung, wie sie von der Jury festgelegt wurden, gehören u. a.: Neben Fassadenrestaurierungen sollen auch Innenrestaurierungen sowie die Förderung einer belebten Altstadt ausgezeichnet werden. Es sollen zukunftsweisende Beispiele, welche deutlich über dem Durchschnitt liegen, ausgezeichnet werden. Neben Bauherrschaften oder Architektinnen und Architekten sollen auch Handwerkerinnen und Handwerker berücksichtigt werden. Bauten öffentlicher Bauträgerschaften sollen ebenfalls ausgezeichnet, nicht aber mit einem Geldpreis bedacht werden können. Aufgrund dieser Kriterien wurden acht Preisträger und eine Preisträgerin ausgewählt:

- *Cinématte AG*, für die ungewöhnliche Nutzung eines Industriegebäudes im Altstadtpfarrer.
- Architektin *Stephanie Cantalou*, für den grossen persönlichen Einsatz bei der Realisierung der Cinématte an der Wasserwerksgasse 7.
- *Andreas Furrer und Partner AG*, für die sorgfältige Planung und Realisierung des Umbaus Kramgasse 83.
- *Zunft zu Zimmerleuten*, für die Gesamtrenovation der Liegenschaft Kramgasse 83.
- Architekten *Kurt Gassekreiter* und *Martin Zulauf*, für die sorgfältige Planung und Realisierung des Umbaus der Staatskanzlei Bern, Postgasse 68.
- *Hochbauamt des Kantons Bern*, für die umsichtige Planung und Realisierung des Umbaus der Staatskanzlei Bern.
- *Staatskanzlei Bern* für ihren Beitrag als Benutzerin zur aussergewöhnlichen Renovation ihrer Liegenschaft.

5. Verleihung des Dr.-Jost-Hartmann-Preises

Dr. iur. *Jost Hartmann* hat mit letzwilliger Verfügung vom 27. Juni 1985 ein Legat ausgesetzt, mit der Auflage, eine Stiftung zu errichten, aus der jeweils die am besten renovierten Häuser in der Altstadt von Bern prämiert werden. Der Dr.-Jost-Hartmann-Preis wird in Intervallen von zwei Jahren vergeben, so dass aus dem Vermögensertrag jeweils rund Fr. 40 000.- zur Verfügung gestellt werden können. Die Verleihung stand nach 1994 dieses Jahr zum fünften Mal an. Als Jury ist die Denkmalpflege-Kommission der Stadt Bern eingesetzt.

Gasthof Gyrenbad, Turbenthal, vorbildlich restauriert (Bild: E. Baumann, Winterthur)



Kurort Gyrenbad um 1880, mit Terrassengarten und Park



Bauten

Neubau Sportzentrum Davos

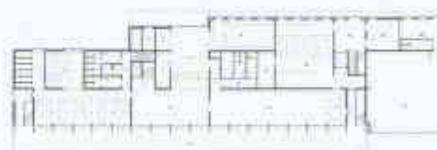
(Hn.) Gerade rechtzeitig auf die Wintersaison konnte in Davos am 9. November das neue Sportzentrums-Gebäude in Betrieb genommen werden. Der Neubau des Architekturbüros *Gigon+Guyer* - von denen in Davos ebenfalls der Bau des Kirchner-Museums stammt - ersetzt das 1991 abgebrannte, legendäre Eisbahnhaus des Architekten Rudolf Gaberel aus dem Jahr 1934.

Das neue dreigeschossige, 73 m lange Gebäude liegt an der Nordseite der Natureisbahn und Sportanlage, direkt neben dem Eisstadion. Es verfügt über Restaurants, Grossgarderoben, Maschinenhalle, Clubgarderoben, Gästezimmer und eine Wohnung. Den öffentlichen Räumen im EG und 1. OG vorgelagert ist je eine schmale Tribüne.

Der Betonbau ist teilweise umhüllt von einer doppelten hölzernen Verkleidung aus farbig gestrichenen Tannenlatten gegen innen, roher Lärchenlattung gegen aussen. Der Farbanstrich in hellem Orange, leuchtendem Gelb und Blau - nach dem Konzept des Künstlers *Adrian Schiess* - soll die farbige und attraktive Welt des Sports widerspiegeln.



Grundriss EG



Grundriss 1. OG

Das Sportzentrum von Südosten her gesehen
(Bild: H. Helfenstein)**Angaben zum Bau:**

- Wettbewerb auf Einladung: Mai 1992, 1. Rang: Annette Gigon und Mike Guyer, Zürich, Mitarbeiter: R. Frei, D. Leuthold
- Baubeginn: April 1994
- Fertigstellung: November 1996
- Bauherrschaft: Kur- und Verkehrsverein Davos
- BGF: 3955 m²
- Baukosten: 19,64 Mio. Franken

Politik und Gesellschaft

Neustrukturierung des Stadtzürcher Hochbaudepartements

(pd/Hn.) Im Rahmen der Reorganisation der Stadtverwaltung von Zürich sowie als Folge verschiedener, altersbedingter Rücktritte wurde kürzlich von Stadträtin *Ursula Koch* eine Neuorganisation des Hochbaudepartements vorgestellt. Die drei neuen Ämter sind ganz auf kunden- und prozessorientierte Strukturen ausgerichtet; d.h. auf externe und interne Dienstleistungen der Stadt. Die neuen Strukturen treten auf den 1. Januar 1997 in Kraft:

Das bisherige Hochbauamt wird neu zum «Amt für Siedlungsplanung und Städtebau» (ASS). Ihm werden alle Abteilungen

eingegliedert, die sich mit dem Stadtbild in Vergangenheit und Gegenwart oder Zukunft befassen, von der Stadtplanung bis zur Denkmalpflege. Direktor dieses auf externe Dienste ausgerichteten Amtes wird *Franz Eberhard*, dipl. Arch. ETH/SIA, geb. 1944, bisher Stadtbaumeister von St. Gallen. Er tritt die Stelle auf den 1. März 1997 an.

Das bisherige Hochbauinspektorat wird neu zum «Amt für Hochbauten» (AHB). Hier werden die Stellen für Planung, Projektierung und Ausführung von städtischen Gesamtüberbauungen und Einzelobjekten und technischer Anlagen sowie der bauliche und technische Unterhalt städtischer Liegenschaften zusammengefasst. Neuer Direktor des AHB wird *Peter Es*, Arch. HTL, geb. 1945, bisheriger Stadt-

baumeister Stellvertreter, der ab 1. April 1997 das Amt übernimmt.

Das bisherige Amt für Technische Gebäudeausrüstung wird neu zum «Amt für Technische Dienste» (ATD). Hier wird die Gebäudeaufsicht über die 4000 städtischen Bauten zusammengefasst.

Führungswechsel durch Rücktritte

Bereits im Frühjahr 1996 gaben der erste Departementssekretär *Hans-Rudolf Hürlimann*, der Hochbauinspektor *Walter Schaufelberger* und der Stadtbaumeister *Hans-R. Riegg* bekannt, dass sie 1997 aus Altersgründen zurücktreten werden. Die neuen Aufgabenzuteilungen und Strukturen der Reorganisation lassen es deshalb ratsam erscheinen, die Nachfolger dieser Chefbeamten möglichst frühzeitig zu bestimmen.

Zum neuen Departementssekretär wurde *René Manz* gewählt, bisher Leiter der Kaufmännischen Dienste im Hochbauinspektorat.

Tagungsberichte

Dynamische Probleme bei Brücken- und Hochbauten

Ende September fand an der ETH Zürich eine Tagung unter dem Titel «Dynamische Probleme bei Brücken- und Hochbauten» statt. Getragen wurde sie von den zwei SIA-Fachgesellschaften FBH (Fachgruppe für Brücken- und Hochbau) und SGEB (Schweizer Gesellschaft für Erdbebeningenieurwesen und Baudynamik), das Organisationskomitee stand unter der Leitung von Prof. Dr. Hugo Bachmann vom Institut für Baustatik und Konstruktion (IBK) der ETH Zürich.

Martin Hartenbach, Präsident der FBH, eröffnete diese gemeinsame Tagung, die zum Ziel hatte, anhand praktischer Beispiele und typischer Fälle die häufigsten dynamischen Probleme an Brücken- und Hochbauten aufzuzeigen und mögliche Lösungen vorzustellen. In der folgenden Einleitung unterstrich Prof. Bachmann, dass eine Sensibilisierung für dynamische Probleme bei Brücken- und Hochbauten von grosser Wichtigkeit sei: Zunehmend schlankere Bauwerke bei gleichzeitig höheren Einwirkungen und Ansprüchen der Benutzer würden in Zukunft noch vermehrt zu Schwingungs-, Stoss- und Erdbebenproblemen führen. Den rund 170 Teilnehmern - davon 10% aus dem benachbarten Ausland - wurden während der darauffolgenden anderthalb Tage vierzehn Kurz- und drei Übersichtsreferate präsentiert.

Der erste Tag war Schwingungs- und Stossproblemen gewidmet. Er umfasste neben den Übersichtsreferaten zu allgemein interessanten Aspekten der Baudynamik verschiedene Kurzreferate zu konkreten Objekten. Letztere beleuchteten kurz und prägnant die Problemstellung, mögliche Vorgehensweisen und die gewählte Lösung. Vielfach zeigte sich, dass mit einer frühzeitigen Konsultation des Spezialisten eine recht einfache und zweckmässige Lösung gefunden und umgesetzt werden konnte.

Der Präsident der SGEB, Dr. Walter Ammann, unterstrich in seinem Schlusswort des ersten Tages, dass die Zusammenarbeit von spezialisierten Baudynamikern und den nicht-spezialisierten, konstruktiv tätigen Ingenieuren äusserst wichtig sei. Verbesserte Ausbildung und gemeinsame Tagungen der entsprechenden Fachgesellschaften könnten in dieser Hinsicht viel bewirken.

Der zweite Tag wurde mit einer Reihe von Vorträgen zu Erdbebenproblemen eröffnet. Verschiedene Beispiele konkreter Aufgaben zeigten die Aktualität der Erdbebenbemessung und insbesondere der Erbebenverstärkung bestehender Bauten in der Schweiz auf. Ein Referat zur Erdbebenbemessung von Mauerwerksbauten dokumentierte auch, dass es bei einer Grosszahl von Reihenein- und Mehrfamilienhäusern mit der Erdbebensicherheit nicht zum Besten steht.

Den Abschluss der Tagung bildete ein Block von Demonstrationen. Dr. Reto Cantieni, von der Abteilung für Massivbau an der Empa, stellte in einem ersten Teil verschiedene dynamische Erreger vor. Anschliessend wurde anhand einer einfachen, rechteckigen Platte auch die Systemidentifikation demonstriert. Die wichtigsten Eigenschaften, d.h. vor allem die Grundfrequenz der Platte, können praktisch sofort bestimmt werden. Mit dem nachgeschalteten Analysegerät können auch sehr schnell Eigenschwingformen extrahiert und visualisiert werden.

Im zweiten Teil demonstrierten Mitarbeiter des IBK zuerst die Funktionsweise eines Schwingungstilgers. Es wurde deutlich, wie die Schwingungsamplituden infolge Gehen oder Hüpfen durch den Einsatz eines Tilgers stark reduziert werden können. Zum Abschluss wurden auch die laufenden Versuche zum Erdbebenverhalten von Tragwänden des IBK vorgestellt. Ein grosses Modell einer fünfstöckigen Stahlbetontragwand wurde während der Tagung statisch-zyklisch geprüft, ein Modell einer dreistöckigen Wand wurde auf dem ETH-Rütteltisch vorgeführt. Die Life-Demonstration der dynamischen Vorgänge hinterliess grossen Eindruck. Mit der Möglichkeit, ganze Bauteile wirklich in Bewegung zu sehen, werden einem gewisse Zusammenhänge erst richtig klar. Insbesondere die resultierenden Wandbewegungen infolge eines Walliser-Erdbebens dürfen allen Zuschauern in Erinnerung bleiben.

Die Referate sind erschienen in der SIA-Dokumentation D0138, «Dynamische Probleme bei Brücken- und Hochbauten», Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein, Zürich 1996.

Marie Galli, Zürich

Vorgespannte Betonkonstruktionen

FIP-Symposium und Generalversammlung, 25.-27.9.1996, London

Dieses Symposium wurde von der «Concrete Society», London, für FIP organisiert. Gleichzeitig fand die ordentliche Generalversammlung der FIP statt. Statutengemäss sind die Spitzen der FIP neu bestellt worden. Es sind dies *M. Virlouw*, Frankreich, als neuer Präsident und *H. Oud*, Holland, als dessen Stellvertreter. Das Haupttraktandum dieser Generalversammlung aber war zweifellos die Abstimmung über die Vereinigung der FIP mit CEB auf das Datum des nächsten FIP-Kongresses in Amsterdam, Mai 1998. Diesem kommenden historischen Ereignis wurde einstimmig beigeplichtet. Zur Verwirklichung des neuen gemeinsamen internationalen Verbandes, FIP (Fédération internationale du Béton), bedarf es nun noch der Zustimmung von CEB, welche auf den Juni 1997 erwartet wird.

Neben den Vorträgen über neue Entwicklungen der Vorspanntechnik (Materialien und Systeme) und im Spannbetonbau (Brücken und Hochbauten) wurde den Themen Inspektion, Zustandserfassung und Beurteilung bestehender Konstruktionen breiter Raum gelassen. Weiter wurden Instandstellung geschädigter Bauwerke und Verstärkungsmassnahmen bei Umnutzungen behandelt. Das Symposium diente nicht zuletzt der Aufarbeitung eines Moratoriums des britischen Transportministeriums bezüglich der Ende 1992 verfügten Massnahme, bis auf weiteres die Verwendung von Vorspannkabeln im Brückenbau zu untersagen. Es war dies eine, allerdings sehr späte Reaktion auf den 1985 erfolgten Einsturz einer kleinen aus Segmenten gefertigten Spannbetonbrücke aus dem Jahre 1953 (*Ynis-y-Gwas*).

Obwohl diese Brücke regelmässig inspiziert worden war, letztmals fünf Monate vor dem Einsturz, wurden keine Besonderheiten entdeckt. Dennoch erfolgte der Einsturz ohne Verkehrslastung am frühen Morgen des 4. Dezember 1985. Es würde zu weit führen, alle Massnahmen und Ereignisse aufzuzählen, welche schliesslich 1992 zum Moratorium führten. Anlässlich dieses Symposiums wurde der Bann gegen die Anwendung von Vorspannkabeln im Bereich der englischen Autobahnen wieder aufgehoben, nachdem umfangreiche Untersuchungen über und Vorschriften für die Ausgestaltung der

Vorspannkabel und deren Korrosionsschutz angestellt worden waren. Es ist dies nicht zuletzt eine Folge der von FIP und ihren Kommissionen seit Jahrzehnten erfolgten Veröffentlichung von Empfehlungen für die Beurteilung von Spannystemen, über Korrosionsschutz und Qualitätsmanagement bei Spannbetonarbeiten. – Am Symposium nahmen mehr als 600 Personen teil. Insgesamt sind 95 Beiträge vorgetragen worden, davon neun von Fachleuten aus der Schweiz.

H.R. Müller, Obmann der FIP-Gruppe Schweiz

Bücher

Wärmebrücken bei hinterlüfteten Fassaden

Hinterlüftete Fassaden sind bauphysikalisch ideale Lösungen für Fassadenbekleidungen. Die Anforderungen bezüglich Witterschutz, Ästhetik, Wärmehärtung und langer Lebensdauer werden bei richtiger Materialwahl und fachgerechter Ausführung bestens erfüllt. Für die Berechnung der Wärmehärtungswerte einer hinterlüfteten Fassade ist der Einfluss der Unterkonstruktion mit den punktuellen Wärmebrücken mitzuberücksichtigen. Dies wurde bis heute mit verschiedenen Rechenprogrammen durchgeführt, ohne entsprechende Überprüfung mit Messwerten.

Zum erstenmal haben sich die interessierten Berufs- und Fachverbände (SFHF, SSIV, SVDW, Swissisol, SZFF) sowie das BEW und die Empa zu einer gemeinsamen Aktion zusammengefunden. Der deutsche Fachverband für hinterlüftete Fassaden FVHF beteiligt sich ebenfalls an diesem Projekt. Der Auftrag zur Durchführung der praktischen Prüfungen und den entsprechenden numerischen Berechnungen wurde der Empa in Dübendorf erteilt.

Der Aufbau und die Ergebnisse der Prüfungen an Unterkonstruktionen aus Holz, Stahl und Aluminium, die umfangreichen Berechnungen und die entsprechenden Erkenntnisse sind nun in einem Bericht der Empa zusammengefasst worden. Der 94seitige Band umfasst neben Darstellungen der Prüfanordnungen und Ergebnistabellen auch Infrarotbilder der Wärmebrückenwirkung, die auch für den Praktiker interessante Aufschlüsse ermöglichen.

Weitere Untersuchungen von marktüblichen Systemen sind im Gange. Aufgrund der gewonnenen Ergebnisse wird im Frühjahr 1997 eine Richtlinie für die Beurteilung der Wärmehärtungswerte von hinterlüfteten Fassaden unter Berücksichtigung der punktuellen Wärmebrücken erscheinen.

Der wissenschaftliche Bericht der Empa Nr. 158740, «Wärmebrücken von hinterlüfteten Fassaden», kann beim SVDW, Lindenstrasse 4, 9240 Uzwil, Tel. 071/9517244, Fax 071/9517252, bezogen werden (Preis Fr. 80.- plus Versandkosten).

SIA-Informationen

Der Zukunftsrat hat seine Arbeit aufgenommen

Am 7. November haben sich die Mitglieder des Zukunftsrates SIA in Bern getroffen. Anlässlich dieser ersten Sitzung wurde die Unabhängigkeit gegenüber dem Central-Comité bestätigt und garantiert sowie die grundsätzliche Organisation und Arbeitsweise festgelegt.

Der Zukunftsrat betrachtet es als notwendig, sich in einer ersten Phase ungeštört und unabhängig einer nüchternen Analyse zu widmen. Dabei gilt es, zuallererst herauszufinden, welches die internen und externen Gründe waren, die unsere Berufe und den SIA in die derzeitige Situation geführt haben, und anschließend die zukünftigen Entwicklungen des Berufsbildes des Architekten, des Bauingenieurs sowie der anderen Ingenieurwissenschaften in unserer Gesellschaft einzubeziehen mit dem Ziel einer verfeinerten Wahrnehmung der Probleme, mit denen unsere Berufe heute konfrontiert sind und denen sie in Zukunft ausgesetzt sein werden.

Im Anschluss an diese erste Phase, voraussichtlich ab Anfang 1997, wird der Zukunftsrat aus eigener Initiative und in einer noch zu definierenden Form die Sektionen, Fachgruppen und Mitglieder des SIA kontaktieren und informieren.

Der Zukunftsrat SIA

Fachgruppen

FEB: Bauwerkserhaltung und Wirtschaftlichkeit

Am Donnerstag, 23. Januar 1997, findet im Kursaal Bern eine von der SIA-Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken (FEB) organisierte Tagung zum Thema «Bauwerkserhaltung und Wirtschaftlichkeit - Perspektiven einer modernen Aufgabe» statt. Die wirtschaftliche Erhaltung der Bauwerke erfordert eine einheitliche Denkens- und Vorgehensweise der Architekten sowie der Bau- und Ingenieure. Das Ziel der Tagung besteht darin, den fachübergreifenden Charakter der Bauwerkserhaltung in einem Gesamtzusammenhang aufzuzeigen, der über das reine Anwenden von Hilfsmitteln und Technologien hinausgeht.

Themen und Referenten: Grundsätze und Tätigkeiten beim Umgang mit beste-

FORM

FORM ist die «Berufsbegleitende Schule des SIA für ganzheitliche Unternehmensentwicklung». Ziel der Schule ist die kontinuierliche, fachübergreifende Weiterbildung der Planer im Hinblick auf die Führung ihrer Betriebe in einem sich immer schneller wandelnden Umfeld. Seit Herbst 1996 bilden fachspezifische Weiterbildungskurse einen weiteren Schwerpunkt in der Schulung.

Schulprogramm 1997

Basiskurse

Unternehmensführung (19 Tage)

Kurs 1: Februar bis Oktober 1997

Qualitätsmanagement für Planer (12 Tage)

Kurs 1: März bis September 1997

Einzelkurse

Auftritt und Kommunikation

12./13. September 1997

Systemdiagnose

11. bis 14. Juni 1997

Mitarbeiterführung in turbulenten Zeiten

22./23. August und 16. Oktober 1997

Synergien im Projektmanagement

10. bis 12. September 1997

Vernetztes Denken beim Planen

5. bis 8. November 1997

Teamorientiertes Planen

1. Kurs: 12. bis 14. März 1997

2. Kurs: 4. bis 6. Juni 1997

3. Kurs: 17. bis 19. September 1997

4. Kurs: 6. bis 8. November 1997

Fachspezifische Kurse

Erhaltung von Tragwerken

August 1997 bis Frühjahr 1997

Neue Kursprojekte (in Planung)

- **Bauerneuerung**
- **Marketing 1x1 / Verkaufstraining für Ingenieure und Architekten**
- **Führung durch und mit Sozialkompetenz**

Für weitere Informationen und Anmeldung wenden Sie sich bitte an: Frau Sabina Kittelmann, Schulsekretariat FORM, SIA-Generalsekretariat, Selmastrasse 16, 8039 Zürich, Telefon 01/283 15 58, Fax 01/201 63 55.